**Informationen und Hintergründe
zum Krippenmotiv des Weltmissionstags der Kinder 2017/2018**

Es ist eine alte christliche Tradition, das Geschehen der Geburt Christi in einer figürlichen Szene, der sogenannten „Weihnachtskrippe“, darzustellen. Jede Krippendarstellung ist eine bildliche Darstellung der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,6-16 und Matthäus 2,1-11), beeinflusst von zeitgeschichtlichen, regionalen und persönlichen Vorstellungen des Künstlers.

Unser Krippenbild 2017 verlagert die biblische Geschichte in das heutige Indien und wirft die Frage auf: Wie würde es aussehen, wenn Jesus heute in Indien geboren wäre? Diese Frage haben wir Projektpartnern des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ in Indien gestellt.

Die einstimmige Antwort, die wir erhielten, lautete: Wir könnten uns vorstellen, dass Jesus als Kind einer Arbeitsmigrantenfamilie geboren würde, die vom Land in die Großstadt gekommen ist und nun in einem Armenviertel lebt. Dazu folgten sehr detaillierte Beschreibungen der Szene, die die Illustratorin Annie Davidson für uns im vorliegenden Bild umgesetzt hat.

Auf dem Bild ist ein Armenviertel in einer indischen Großstadt zu sehen, im Hintergrund (am Ende des Weges) die Großstadt mit ihren modernen Hochhäusern.

Die meisten Arbeiter, die auf Baustellen in indischen Städten arbeiten, sind aus ländlichen Gebieten in die Städte (in ihren eigenen oder benachbarten Bundesstaaten) gekommen. Während Wanderarbeiter beim Bau von Gebäuden helfen, die anderen Menschen Schutz, Arbeits- und Erholungsraum bieten, sind sie selbst arm und leben mit ihren Familien in kleinen Hütten innerhalb der Baustellen oder um diese herum. Überwiegend leben sie unter prekären Bedingungen: Sie sind Hitze, Kälte und Regen ausgesetzt und haben nur begrenzten Zugang zu hygienischer Versorgung, Trinkwasser, Gesundheitseinrichtungen und Bildung für ihre Kinder. Die Gesetze der Regierung sehen zwar vor, Migranten und ihren Kindern Gesundheits- und Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen, aber die wenigsten Betroffenen können auf diese Einrichtungen zugreifen.

Das neugeborene Jesuskind wird als Kind einer solchen Arbeitsmigrantenfamilie dargestellt. Die eigentliche „Krippe“ ist eine Hütte im Armenviertel. Jesus liegt vor ihr in einer Hängeschaukel aus einfachem Tuch. Die Menschen, die zur Krippe kommen, sind Arbeiter und Stadtbewohner. Sie tragen die Kleidung einfacher Menschen in Indien. Auch die Tiere, die wir sehen, sind typisch: Ziegen, Kühe, Hühner.

Deepika, die Protagonistin der Geschichte (links im Bild bei dem Bettler), ist sechs Jahre alt. Mit ihren Eltern und den beiden jüngeren Brüdern lebt sie in einer kleinen Hütte. Diese besteht aus einem kleinen Raum, in dem sich auf einer Seite die Küche befindet, auf der anderen Seite das Bett. Deepika muss sich die meiste Zeit um ihre Brüder kümmern, weil beide Eltern zur Arbeit gehen. Sie kann deshalb ist nicht regelmäßig zur Schule gehen. Außerdem muss Deepika zum Lebensunterhalt der Familie beitragen, indem sie Essenspakete verkauft.

Es sind vor allem Nachbarn, die den Weg zu dem Neugeborenen finden. Sie sind die „Hirten“ von heute. Frauen mit ihren Kindern und die Arbeiter. Sie alle kommen, um die Eltern Jesu zu begrüßen. Sie feiern die Ankunft Jesu in der Welt, der sie aus der heutigen Sklaverei befreien will.

Indien ist fast zehnmal so groß wie Deutschland. In dem Vielvölkerstaat leben viele ganz unterschiedliche Volksgruppen. Neben den Amtssprachen Englisch und Hindi sind 21 Sprachen anerkannt, man schätzt aber, dass bis zu 1.000 Sprachen und Dialekte gesprochen werden. Auch wenn in Indien nur wenige Christen leben, ist das Weihnachtsfest doch allen bekannt: In vielen Häusern hängt, unabhängig von Religion und Kaste, ein Stern. Eine Krippe kann meist nur in der Pfarrkirche aufgestellt werden. Der Advent ist für die indischen Christen eine Fastenzeit, die bis zur weihnachtlichen Mitternachtsmesse dauert.

*Text: Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, Martina Kraus und Projektpartner*